Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band: 47 (1980)

Artikel: 175 Jahre Gesangverein Burgdorf 1805-1980
Autor: Schachtler-Fischer, Lucie
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1076053

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

175 Jahre Gesangverein Burgdorf 1805–1980

Lucie Schachtler-Fischer

Dieses Jahr feiert der Gesangverein Burgdorf, einer der ältesten Gesangvereine der Schweiz, sein 175jähriges Bestehen.
Die frühesten Urkunden über das Singen reichen zurück bis in die Zeit Karls des Grossen. Damals wurde es üblich, zur Bereicherung des Gottesdienstes Sänger und Orgeln zu verwenden, was durch das ganze Mittelalter hindurch gepflegt wurde. Während der Reformation hingegen wurden nicht nur Gemälde und Kirchenfenster zertrümmert, man reduzierte auch den Gottesdienst auf Predigt und Gebet, um sich ganz auf das Wesentliche konzentrieren zu können. Erst gegen Ende des 16. Jahrhunderts wurde die Musik in der Kirche wieder zugelassen.
1701 war das Gründungsjahr des Collegium musicum in Burgdorf, das als Vorläufer verschiedener musikalischer Vereine Burgdorfs gilt. Der Hauptzweck des Collegiums war die Hebung des Kirchengesangs, der, wie Dekan Gruner beklagte, arg darniederlag. Am Sonntag durfte nur geistliche Musik gespielt und gesungen werden, die Mittwochprobe hingegen war weltlichen Stücken reserviert.
Während der Franzosenzeit verging jedoch den Leuten die Freude am Musizieren und das Collegium musicum verschwand sang- und klanglos von der Bühne.
Am 6. April 1805 beschlossen die Räte die Gründung eines neuen Kirchenchors, der «Sängergesellschaft», die bald in den Musikverein eingegliedert wurde. Dieser Verein umfasste zwei Abteilungen, die instrumentale und die gesangliche, wobei eben diese bald Gesangverein genannt wurde.
Dieser Verein war damals noch ein Gemischter Chor. Aus seinen ersten Jahren besitzt man keine genauen Angaben. Von 1836 bis 1844 (in diesem Jahr taucht zum ersten Mal der Name «Gesangverein» auf) wurde der Verein von Adolf Spiess, dem bekannten Tenor und Turnlehrer, geleitet.

Mit der Gründung des Männerchors Liederkranz im Jahr 1848 erhielt der Gesangverein einen Rivalen, der ihm aber mehr und mehr als guter Bundesgenosse zur Seite stand. Die beiden Vereine teilten sich nun in die Gestaltung des musikalischen Lebens in Burgdorf. Der Liederkranz besuchte hauptsächlich die eidgenössischen Feste und vertrat so die Burgdorfer Sänger nach aussen, der Gesangverein hingegen sorgte mehr für die geselligen Anlässe. Man muss sich natürlich vorstellen, dass es damals noch nicht so viel Unterhaltung gab wie heute, und die Aufführungen, die oft nach monatelangen Vorbereitungen stattfanden, bedeuteten im Leben unserer Stadt einen Höhepunkt.
Wenn es aber galt, ein grosses Werk aufzuführen, so spannten die beiden Vereine zusammen, um so mehr sie vom selben Dirigenten geleitet wurden. Durch die Gründung des Konzertvereins im Jahre 1873 schlossen sich Gesangverein und Liederkranz noch enger zusammen. In den folgenden Jahren wurden viele schöne Konzerte, teils mit namhaften Solisten, von beiden Vereinen gemeinsam aufgeführt.
Neben den Konzerten hatte der Gesangverein aber noch andere, zum Teil alle Jahre regelmässig wiederkehrende Aufgaben zu erfüllen. Der Kreissängertag, ein Wettgesangstag mit den umliegenden befreundeten Vereinen, wurde jedes Jahr, meist kurz vor der Heuernte, bald in der Stadt, bald auf dem Land abgehalten. Zudem war der Gesangverein verpflichtet, abwechslungsweise mit dem Liederkranz an hohen Feiertagen in der Kirche die Predigt mit Chorälen zu untermalen.
Noch heute singt der Liederkranz regelmässig am Bettag in der Kirche, wobei ihm der Gesangverein oft mithilft. Bis vor wenigen Jahren war es eine Selbstverständlichkeit, bei der kirchlichen Feier an der Solennität mitzuwirken.
Ein gemütlicher Anlass muss der Auffahrtsbummel gewesen sein. Beide Chöre pilgerten am Auffahrtstag über die Flühe ins Sommerhaus, wobei sie auf der dritten Fluh und kurz vor dem Ziel Vaterlandsgesänge vortrugen.

Über die namhaften Dirigenten, die sowohl den Gesangverein wie auch den Liederkranz leiteten, hat schon Max Schio in seiner Festschrift zum 125jährigen Bestehen des Männerchors Liederkranz ausführlich berichtet. Deshalb seien sie hier nur kurz erwähnt.
In Direktor Agathon Billeters Amszeit fällt der Stadtbrand von 1865, der auch unsere Sänger nicht verschonte:

In den ersten Monaten des Jahres 1865 hatte unser Verein vollauf zu tun mit den Vorbereitungen auf das kantonale Gesangfest in Thun, das auf den 23. Juni angesetzt war. Direktor Billeter hatte dem Gesangverein und dem Liederkranz das Wettlied selbst komponiert. Am Abend des 20. Juli hatte der Liederkranz noch eine letzte Probe abgehalten, als morgens ein Uhr die Sturmglocke ertönte und in Windeseile ein grosser Teil der Stadt in Flammen stand. Unser Verein selbst erlitt insofern Schaden, als seine alten Protokolle in der Wohnung des Sekretärs W. Kupferschmid zugrunde gingen. Am Fest in Thun waren die Tische der Burgdorfer leer und die Tafeln mit schwarzem Flor geschmückt. Eine Kollekte ergab eine schöne Summe für die Geschädigten von Burgdorf.

Bald darauf entstand am Kirchbühl das Primarschulhaus aus Schutt und Asche, und am 21. Februar 1869 konnte dort das erste gemeinsame Konzert wieder abgehalten werden.

Von 1877 an stand der Gesangverein unter der Leitung von Karl Munzinger aus Bern. Unter seiner Leitung wurden namhafte Konzerte aufgeführt, so die *Cäcilienode* von Händel, Glucks *Orpheus und Eurydike* und sogar die konzertmässige Wiedergabe von Mozarts *Zauberflöte*. Im November 1885 übernahm Direktor Richard Gervais die Leitung der Vereine. Er selbst trat oft solistisch am Flügel auf, und es ist überliefert, dass er gleichzeitig den Taktstock schwang und am Klavier begleitete.

Vom Mai 1887 an war der Liederkranz Eigentümer des Casino am Kirchbühl. Dadurch wurde es möglich, richtige Opernaufführungen zu veranstalten, um so mehr, als Gervais als Theaterkapellmeister schon Erfahrungen auf diesem Gebiet hatte. Es kamen im Lauf der Jahre viele Aufführungen zustande, die bald zu einer festen Einrichtung wurden.

Grosser Beliebtheit erfreuten sich aber auch die Aufführungen von kirchlicher Musik, die an Karfreitagen in der Stadtkirche dargeboten wurden. Im Jahr 1899 erhielt unsere Kirche eine elektrische Beleuchtung, wodurch es bedeutend leichter wurde, an dunklen Wintertagen Kirchenkonzerte durchzuführen.

Das 100jährige Bestehen feierte der Gesangverein 1905 mit einem Kirchenkonzert: Max Bruchs Vertonung von Schiller *Lied von der Glocke* stand auf dem Programm. Am Abend vereinigte ein grosses Festbankett im Hotel Guggisberg die Vereinsmitglieder mit ihren

Ehrengästen, Freunden und Gönnern. Neben einem reichhaltigen Souper wurde noch ein musikalisches Programm dargeboten, u. a. eine *Traumkomödie in einem Aufzug.*
Wie die Chronik berichtet, hätten sich schliesslich alle Festteilnehmer das Wort gegeben, am 200. Geburtstag wieder zu erscheinen. Sie möchten wieder einen so fröhlichen Abend erleben wie am 100. Wiegenfest!
In die Zeit des Wirkens von Direktor Louis Kelterborn (1919–1925) fallen etliche Höhepunkte der Vereinsgeschichte, so die Uraufführung von *Hérode* für Bariton, gemischten Chor und Orchester, von Kelterborn selbst komponiert. Unter seiner straffen Leitung gelang es, das Niveau der Chöre beträchtlich zu heben. Als Vorbereitung auf das Kantonalgesangfest in Bern gaben Liederkranz und Gesangverein im April 1921 ein Konzert, u. a. auch die Uraufführung von Kelterborns *Leidenschaft,* eine Komposition, die er für den Liederkranz geschrieben hatte. Im Herbst 1925 übernahm Otto Kreis die beiden Chöre. Von nun an wurde fast jedes Jahr ein grosses Werk einstudiert und aufgeführt.
Der 125. Geburtstag des Gesangvereins im Jahr 1930 wurde mit einer glanzvollen Aufführung der *9. Symphonie* von Beethoven sowie dem *Magnificat* von Bach gefeiert. Im gut besetzten Gemeindesaal durften die Sängerinnen und Sänger am nächsten Tag einer Solistenmatinée beiwohnen. Die Jubelfeier am Abend im festlichgeschmückten «Guggisaal» gestaltete sich zu einem unvergesslichen Anlass.
Aber auch von Krisen blieb der Gesangverein nicht verschont. Immer wieder wurden Aufrufe an die Mitglieder zur Unterstützung des Gesangvereins verschickt. Ein langgehegter Wunsch des Vereins ging 1938 in Erfüllung: Im Estrich des Kirchbühlschulhauses wurde eine Kammer von der Stadt zur Verfügung gestellt, und ein Archiv konnte eingerichtet werden.
Eine neue, sehr interessante Aufgabe war das Radiosingen (1935 zum erstenmal durchgeführt), das neben künstlerischem Erfolg auch Geld in die Kasse brachte. 1939 kam das erste gemeinsame Konzert mit dem Lehrergesangverein, dem Liederkranz und dem Gesangverein zustande, eine unvergessliche Aufführung des *Deutschen Requiems* von Brahms.
1942 folgte wieder eine gemeinsame Aufführung, diesmal Verdis *Requiem,* 1950 die *Johannespassion* von Bach und 1952 schliesslich das *Weihnachtsoratorium* von Bach.
Die Kriegsjahre 1939–1945 gingen auch am Gesangverein nicht spurlos vorüber. Direktor Kreis musste öfter einrücken, und so gab es in der

Sängertätigkeit immer grössere Pausen. Als nach der Mobilmachung die Soldatenfürsorge ins Leben gerufen wurde, organisierte sich der Gesangverein als Zug-Nr. 127. Die Mittwochabende wurden in Strick- und Nähabende verwandelt, und grosse Berge von Socken und anderem «Glismetem» wanderten nebst Süssem und Raucherwaren zu bedürftigen Wehrmännern.
An der Hauptversammlung von 1947 legte der letzte männliche Präsident des Gesangvereins, Herr Rickli, sein Amt nieder, und als seine Nachfolgerin wurde zum ersten Mal eine Frau, nämlich Fräulein Dr. Betty Hofner, gewählt.
1948 feierte der Liederkranz seinen 100. Geburtstag. Die glanzvolle Aufführung der *Cäcilienode* von Händel und der *9. Symphonie* von Bethoven werden den ältern Mitgliedern noch lebhaft in Erinnerung sein. Anlässlich der Fahnenübergabe an den Liederkranz wurde der Gesangverein zu dessen Ehrenmitglied ernannt, mit dem Wunsch, dass die gemeinsame Zusammenarbeit weitergepflegt werde.
Durch die ehrenvolle Wahl von Direktor Kreis als Leiter des Berner Lehrergesangvereins und des Berner Männerchors erschlossen sich dem Gesangverein neue Möglichkeiten.
1945 wurde der Gesangverein erstmals zu einer Berner Aufführung zugezogen, nämlich zu Berlioz' *Faust Verdammung*.
Erst 1954 fand das nächste grosse Berner Konzert statt, in den vorherigen Jahren war nach der *Johannespassion* und dem *Weihnachtsoratorium* von Bach die *Dithyrambe* von Othmar Schoeck aufgeführt worden. Eine Veranstaltung besonderer Art war das Chorkonzert in Luzern, das am 26. September 1953 die fünf von Otto Kreis geleiteten Chöre zu einem Konzert im grossen Kunsthaussaal vereinigte.
Eine der grössten Leistungen war wohl die gemeinsam mit den Berner Chören veranstaltete Aufführung der *Grossen Totenmesse* von Hector Berlioz im Berner Münster.
1953 gab Fräulein Dr. Hofner ihr Amt Frau Margrit Leimbacher weiter, die die nächsten zehn Jahre des Vereins mit Geschick leiten sollte.
1955 wurde der 150-Jahrfeier des Gesangvereins mit der *Schöpfung* von Haydn in der Burgdorfer Stadtkirche gedacht. Auch diesmal wurde die Jubilarin bei einem Bankett im Hotel Stadthaus gebührend gefeiert, erhielt sie doch als Geschenk ein *Te Deum* von Willy Burkhard.
Im Frühling 1955 ging der Gesangverein mit den befreundeten Berner

Chören auf Reisen und brachte in Freiburg im Breisgau Berlioz *Totenmesse* wieder zur Aufführung.
Zu Ehren von Mozarts 200. Geburtstag fand am 3. November 1956 ein Konzert in der Stadtkirche statt, das ausschliesslich den Werken dieses Meisters gewidmet war.
1957 folgte Verdis *Requiem,* auch diesmal ein voller Erfolg, und ein Jahr später wagte man sich an *Le Laudi* von Hermann Suter.
Fräulein Gertrud Lüthi hatte als langjähriges Mitglied dem Gesangverein ein Vermächtnis hinterlassen, und zu ihren Ehren wurde ein Frauenchorkonzert gegeben.
1953 erklang im Rahmen der Berner Chorgemeinschaft, bei der der Gesangverein mitwirkte, die *Missa solemnis* in Bern.
Zu Otto Kreis' 70. Geburtstag fand wieder ein grosses Chorkonzert statt, das zugleich als Jubiläumskonzert aus Anlass seines 35jährigen Wirkens in Burgdorf gedacht war.
Die Berner Chorgemeinschaft brachte 1961 *Faust Verdammnis* von Berlioz im Casino Bern zur Aufführung. Im gleichen Jahr erklang in Burgdorf im Rahmen des Konzertvereins und des Lehrergesangvereins Mendelssohns *Elias.*
Nach einer kurzen Pause folgte im März 1963 ein Schubertkonzert im Gemeindesaal, und im Mai desselben Jahres fand ein glanzvoller Sängertag in Burgdorf statt. Vereinsintern war 1963 ein bedeutsames Jahr: Der letzte Vertreter des Liederkranzes im Vorstand, Otto Studer, reichte seine Demission ein und wurde nicht mehr ersetzt. Es war nämlich bis dahin üblich gewesen, immer einen Vertreter des Liederkranzes in den Vorstand zu wählen. Auch der Rücktritt von Frau Leimbacher fällt ins gleiche Jahr, die das Präsidium nach zehn arbeitsintensiven Jahren an Frau Lotti Blaser weitergab.
Zugunsten der Hauspflege gab der Gesangverein 1964 ein Liederkonzert im Gemeindesaal.
Unvergesslich bleibt allen Beteiligten die letzte grosse Aufführung unter Otto Kreis, die Wiederaufführung der *Grossen Totenmesse* von Hector Berlioz im Berner Münster im Februar 1965. Der Konzertverein Burgdorf, der Berner Männerchor und der Lehrergesangverein Bern schlossen sich unter der Bezeichnung «Chorgemeinschaft Otto Kreis» zu einem Chor von gegen 300 Sängern zusammen. Otto Kreis verzichtete sogar auf die Partitur, um sich ganz dem grossen Werk hinzugeben, das wahrhaftig einen nachhaltigen Eindruck hinterliess!

Die gleiche Chorgemeinschaft fand sich anfangs 1966 zum Abschiedskonzert für Otto Kreis zusammen. Aber das Schicksal entschied anders. Am 18. April verunglückte er auf dem Heimweg von einer Gesangprobe in Bern. Von diesem schweren Unfall erholte er sich nie mehr und verschied am 17. Juli 1966.

1966 wurde Kurt Kaspar, der zugleich als Musiklehrer am Gymnasium amtiert und Mitbegründer der Musikschule Burgdorf ist, als neuer musikalischer Leiter gewählt. Als erstes Konzert wurde die *Schöpfung* von Haydn in der Kirche aufgeführt. 1969 fand wieder ein Kantonales Gesangfest, diesmal in Interlaken, statt, wo auch die Burgdorfer nicht fehlten. Der Gesangverein trat mit einem Einzelvortrag sowie zusammen mit dem Liederkranz und den Gesamtfrauenchören auf. Alle Teilnehmerinnen waren begeistert vom «Kantonalen» und brachten begehrte Auszeichnungen heim.
Dem Winterkonzert 1970 mit Werken von Vivaldi, Händel und Bach war ein voller Erfolg beschieden. Nach langem Unterbruch veranstaltete der Liederkranz im Februar 1970 wieder einmal einen Ball im Hotel Stadthaus.
Unvergesslich wird jedem Burgdorfer das ABA-Fest (Alterspflegeheimbasar) bleiben, das unter Mitwirkung der ganzen Stadt am letzten Wochenende im August 1971 abgehalten wurde. Der Gesangverein betrieb zusammen mit dem Liederkranz ein gemütliches Weinbeizli. Herr Blindenbacher vom Restaurant Carrera war so freundlich gewesen, uns bei dem ganzen Unterfangen zu helfen, und so wurde es uns möglich, nach Abzug der relativ hohen Unkosten den Betrag von Fr. 4733.50 an den Fonds abzugeben.
Ein Höhepunkt bildete nach annähernd zwei Jahren Probearbeit die Aufführung des Dvorak-*Requiems* in der Stadtkirche 1972. Die Kritik über die Darbietung dieses Werks schliesst mit den Worten: «Kurt Kaspar ist mit dieser Aufführung eine ungewöhnlich hochstehende und ergreifende musikalische Tat gelungen, die zu den Höhepunkten der hiesigen Oratorienaufführungen zu zählen ist.»
Mit Reinhard Keisers *Markuspassion,* die im Februar 1973 in Burgdorf und Bern zu Gehör gebracht wurde, wagte sich der Konzertverein an ein altes, praktisch unbekanntes Werk, das aber erfreulich viel Echo fand.
Das Jahr 1973 stand ganz im Zeichen der Handfeste-Festlichkeiten der

Stadt Burgdorf. Als Beitrag des Konzertvereins zu diesem Anlass wurde im November 1973 das Oratorium *Samson* von Händel aufgeführt.
Ins gleiche Jahr fällt die Wahl der heutigen Präsidentin, Frau Erika Landolt-Rothenbühler, die Frau Lotti Blaser nach zehnjähriger Amtstätigkeit ablöste.
Ein Jahr später brachte der Konzertverein die *Nelson-Messe* von Haydn und die *Kantate Nr. 11* von Bach zu Gehör.
Im Sommer 1975 fand in Burgdorf das Regionalgesangfest statt, wo neben Einzel- und Gesamtvorträgen ein beeindruckender Festgottesdienst im Mittelpunkt stand.
Zu Ehren von Otto Kreis wurde in Weinfelden, seinem Heimatort, eine Gedenkstätte errichtet. Aus diesem Anlass fuhren die ehemaligen Kreischöre mit einem Extrazug im September nach Weinfelden, wo in einem feierlichen Akt die Gedenkstätte, zu der auch der Gesangverein einen Betrag beigesteuert hatte, eingeweiht wurde.
Das Jahr 1976 brachte wieder eine grosse Aufführung, diesmal das *Deutsche Requiem* von Brahms. Auch dieses Ereignis war für alle Sängerinnen und Sänger ein unvergessliches Konzert, das noch wochenlang nachhallte.
Nach einem ruhigeren Jahr, in dem der Gesangverein am Kreissängertag in Wynigen und dann am traditionellen Bettagssingen auftrat, folgte im Frühling 1978 ein Schubertkonzert, das zum Gedenken an Schuberts 150. Todestag zusammen mit dem Liederkranz und dem Tenor Kurt Huber in der Aula Gsteighof stattfand.
Den Auftakt zum Jubiläums-Kantonalgesangfest von Bern im Juni 1978 bildete der Festakt zum 150jährigen Bestehen des Bernischen Kantonalgesangvereins in der Stadtkirche Burgdorf. Neben verschiedenen Darbietungen und Ansprachen gelangte die Uraufführung des *103. Psalms* von Hermann Haller zu Gehör. Dieses Werk war ein Kompositionsauftrag des Liederkranz und zugleich Geschenk aus Anlass des 125. Vereinsjubiläums.
Am Samstag und Sonntag fand ein gigantisches Sängertreffen in Bern statt (4500 Teilnehmer), wo unser Verein als Einzelvortrag Rossinis *La speranza* zu bewältigen hatte. Natürlich hatte der Verein auch bei den Gemischten und den Gesamtchören im Eisstadion Allmend mitzusingen.
Im Februar 1979 gab der Konzertverein zugunsten einer Chororgel ein geistliches Konzert in Burgdorf und Urtenen. Diesmal wurden

verschiedene Werke aus Barock und Moderne mit Katharina Beidler als Solistin aufgeführt.
Jetzt steht der Gesangverein wieder unmittelbar vor einem grossen Konzert, das nach bald zweijähriger Probenarbeit im November 1979 in der Stadtkirche aufgeführt werden soll: das Requiem von Dvorak.
Und wie steht es mit den Zukunftsplänen? Selbstverständlich wird immer weit im voraus geplant, und das nächste Konzert wird 1980 zu Ehren des 175jährigen Bestehens mit den *Stabat mater* von Pergolesi und der *C-Dur-Messe* von Beethoven aufgeführt. Mit einem Festakt soll auch diesmal das Geburtstagskind, der trotz seiner 175 Jahre junggebliebene Gesangverein, geehrt werden.

Nach diesen Ausführungen könnte man meinen, der Gesangverein beschränke sich nur auf die musikalische Tätigkeit. Dem ist aber nicht so. Schon von altersher wurde das Gesellschaftliche gepflegt. Regelmässig finden Ausflüge statt, zudem einmal im Jahr der sogenannte «Sommerhausbummel», und der Hauptanlass ist sicher der Samichlausabend kurz vor den Weihnachtsferien.
Selbstverständlich werden auch die ehemaligen Aktiven dazu eingeladen, und oft hat sich aus der Sängergemeinschaft eine Freundschaft fürs Leben entwickelt. Beim besinnlichen ersten Teil, der musikalische Einlagen oder Kinderdarbietungen bringt, kommt natürlich der Samichlaus zu Wort, und alle kleinen Sünden werden ausgepackt. Im fröhlichen zweiten Teil kommt die Geselligkeit nicht zu kurz, und es ist eine Freude zu sehen, wie sich die ältern und die jüngern Sängerinnen verstehen.
Zum Schluss sei allen, die es dem Gesangverein ermöglicht haben, dass er sein 175jähriges Bestehen feiern kann, gedankt: sowohl Sängern als auch Gönnern. Was wäre der Verein ohne seine Passivmitglieder, seine Gönner und nicht zuletzt ohne seine Konzertbesucher? Alle aber, die selbst von der ersten Probe bis zur Aufführung den Werdegang eines Werkes miterlebt haben, wissen um die tiefe Bereicherung, die ihnen dadurch zuteil wird. In diesem Sinn dem Gesangverein weiterhin alles Gute: «Vivat, crescat, floreat!»